

Schumann und Jenny Lind, der schwedischen Nachtigall, von Hans von Bülow bis Joseph Joachim, dem „König der Geiger“, reichen die Besucher. Natürlich war Johannes Brahms unter ihnen.

Grimm hat Frau Antonie von Siebold und der Nichte Agathe von Siebold je einen Zyklus von sechs Liedern gewidmet. Brahms faßte zu Siebolds Tochter Agathe eine tiefe Zuneigung. Viele Lieder, darunter das „Ständchen“, „Gute Nacht, mein lieber Schatz“ und der „Brautgesang“ (nie gedruckt) wurden von diesem „Liebessommer“ 1858 beeinflußt. Zu einer endgültigen festen Bindung kam es jedoch nicht, da Brahms – wie wir hörten – keine „Fes-seln“ tragen wollte. Im Agathen-Sextett (Sex-

tett Nr. 2 G-dur op. 36) von 1864/1865 hat er sich dann von seiner „letzten Liebe“ gelöst.

Agathe von Siebold war auch eine begabte Sängerin und wurde von Julius Otto Grimm unterrichtet. So schrieb der berühmte Chemiker Freiherr Justus von Liebig auf seine Photographie, die er im März 1865 an Agathe schickte: „*Meiner liebenswürdigen Freundin, Fräulein Agathe von Siebold, auch Nachtigall genannt*“.

Schließlich heiratete Agathe von Siebold am 28. April 1868 den Kgl. Preußischen Sanitätsrat und praktischen Arzt Carl Schütte. Sie starb am 1. März 1909 und wurde am 4. März jenes Jahres auf dem Göttinger Friedhof beigesetzt.

## Ein Weg, der viele(s) in Bewegung bringt – Der Fränkische Marienweg

von  
Josef Treutlein

Seit 2002 gibt es mitten in Deutschland einen neuen Pilgerweg, den fast 900 km langen „Fränkischen Marienweg“. Die Idee dazu hatte Pfarrer Josef Treutlein, derzeit Seelsorger in der Pfarrei St. Josef in Würzburg-Grombühl. Wie kam es dazu?

### 1. „Frankenland – Marienland“

Unterfranken ist geprägt durch viele Zeugnisse der Marienverehrung. Das Bild der Gottesmutter grüßt tausendfach an den Fassaden der Häuser in Dörfern und Städten, auf Bildstöcken, in kleinen Kapellen oder Grotten, und an vielen Wallfahrtsorten. Prozession und Wallfahrt, Maiandacht und Rosenkranz gehören zur Lebenswelt, in der der Autor aufgewachsen ist. Das Frohe und Optimistische solcher Glaubensformen verfehlte nicht seine Wirkung auf ihn. Es verband sich mit der Erneuerung des kirchlichen Lebens durch das II. Vatikanische Konzil.

### 2. Ein Schatz wird gehoben

Pfarrer Treutlein ist fasziniert vom Geheimnis des „Heiligen Ortes“ und verweist gern auf das Wort von Papst Johannes Paul II. in Kevelaer: „*Die wahren Mittelpunkte der Geschichte sind die stillen Gebetsorte der Menschen und nicht die betriebsamen Hauptstädte von Politik und Wirtschaft*“. So kam im Jahr 2001 dem Pfarrer beim Wandern die Idee: So wie es den vielverzweigten Pilgerweg nach Santiago de Compostela gibt, so könnte es doch auch einen Weg geben, der alle fränkischen Marienwallfahrtsorte verbindet! Er müßte eigens beschildert sein und „Fränkischer Marienweg“ heißen! Im Zeitalter weltweiter Vernetzung wären die vielen kleinen „Perlen“ im Land miteinander verbunden zu einem einzigen großen Schatz. Die vielen Zeugnisse einer alten, bodenständigen Liebe zur Mutter des Herrn würden einer Generation nahegebracht, für die das Wandern und Rad-



fahren zur Fitnesskultur gehört und die das Pilgern wiederentdeckt hat.

Der Landrat seines Heimatlandkreises, Dr. Fritz Steigerwald, ließ sich von Pfarrer Treutlein sofort für die Idee eines „Fränkischen Marienweges“ begeistern. Beide brachten die Vertreter der Diözese Würzburg, der unterfränkischen Landkreise, kreisfreien Städte und Gebietskörperschaften an einen Tisch. Alle machten mit. So entstand abseits der großen Straßen ein fast 900 km langer Wander- und Radweg, der 50 Wallfahrtsorte im Bistum Würzburg verbindet. Am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, dem 15. August, 2002 wurde er eingeweiht. Bis dahin war er mit einem eigenen Logo schon fast ganz beschildert, ein Werbefaltblatt (70.000 Expl.) lag in den Tourist-Zentralen und Wallfahrtsorten auf, ein von Treutlein verfaßtes spirituelles Begleitbüchlein „Von Perle zu Perle“ lud dazu ein, sich anhand der Bibel mit den Stationen des Lebensweges der Gottesmutter zu befassten, und eine Homepage war von der Diözese eingerichtet. Durch gute Medienarbeit fand die Sache ein positives Echo. Die Diözese Würzburg präsentierte den Fränkischen Marienweg beim Katholikentag 2004 in Ulm mit einem eigenen, gut besuchten Stand. Die Nachfragen aus dem ganzen deutschen

Sprachgebiet nehmen bis heute nicht ab. Die Gründung eines „Verein(s) der Freunde und Förderer des Fränkischen Marienweges e.V.“ war unumgänglich, genauso wie die Herausgabe eines Wanderführers „Wandern und Radeln auf dem Fränkischen Marienweg“ mit Landkarten und Informationen zu jedem Streckenabschnitt.

### 3. Ein beliebter Weg

Im „Fränkischen Marienweg“ bündeln sich mehrere Interessenlagen. Da sind zunächst die Franken selbst, die ihre Heimat lieben und zum einen oder anderen Wallfahrtsort eine Beziehung haben. Sie freuen sich, daß es solche „Perlen“ in ihrer Heimat gibt. Da sind die Natur- und Wanderfreunde und alle, die gern radeln, und zwar in wachsender Zahl, ob Einheimische oder „Fremde“. Sie wollen einmal die Gegend mitten in Deutschland erkunden und dabei auch etwas für ihre Gesundheit tun. Der Weg verbindet ja nicht nur Wallfahrtsorte, sondern ebenso die schönsten Wandergebiete Unterfrankens: Rhön, Steigerwald, Spessart, Odenwald und die Weinregion am Main. Auch Kunstreunde lassen sich gern auf so manches Kleinod am Weg aufmerksam machen. Freilich ist nicht alles Kunst von hohem Rang wie Maria Limbach, Iphausen oder Riemenschneider in Volkach und Hessenthal. Außerdem geht es hier natürlich im Gegensatz zu den berühmten Heiligtümern um kleine Verehrungsstätten, von denen manche nur regionale Bedeutung haben. Aber durch die Einbeziehung in den „Fränkischen Marienweg“ werden sie aufgewertet.

Auf Grund der anhaltend großen Nachfrage bietet Pfarrer Treutlein Wanderungen auf dem „Fränkischen Marienweg“ an. Fünfmal im Jahr lädt er samstags ein, Teilstrecken von 15 bis 25 km zu gehen. Dabei wird mindestens einer der Wallfahrtsorte besucht. Zu Beginn wird erst Gottesdienst gefeiert. Unterwegs werden Impulse gegeben; Gebet, Meditation und Gesang haben genauso ihren Platz wie fröhliches Plaudern, Aufmerksamkeit für die Schönheiten der Natur und stärkende Rast.

Im Bildungsprogramm der katholischen Akademie Domschule hat der von Treutlein

oft nachgefragte Lichtbildervortrag „Ein Weg, der viele(s) in Bewegung bringt“ seit Jahren einen festen Platz. Die im Würzburger katholischen Sonntagsblatt veröffentlichte Artikelserie über den Fränkischen Marienweg liegt als Sonderdruck in Form von bisher vier Einzelheften vor.

### An Literatur zum Fränkischen Marienweg sind bisher erschienen:

„Wandern und Radeln auf dem Fränkischen Marienweg“. Der unentbehrliche original Wander- und Radwanderführer für den Fränkischen Marienweg, 112 Seiten, genaue Beschreibung der Wege, komplettes Kartenmaterial, viele Informationen. Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des FMW e.V., 9,90 Euro.

„Von Perle zu Perle“. Spirituelle Impulse von Pfr. Josef Treutlein aus dem Leben der Gottesmutter für den persönlichen Lebens- und Glaubensweg, 54 Seiten, Taschenformat, 2,50 Euro.

„Fränkischer Marienweg. Marienwallfahrtsorte und Gnadenstätten in Unterfranken“ von Josef Treutlein und Johannes Martin. Echter –

Verlag. Würzburg, 2., überarbeitete Aufl. 2004. Das Wichtigste über alle 50 Wallfahrtsorte des Fränkischen Marienweges in Wort und Bild, viele Farbphotos, touristische Hinweise; dazwischen besinnliche Texte, 152 Seiten, 14, 95 Euro.

„Fränkischer Marienweg“ von Josef Treutlein und Johannes Martin. Alle 50 am Marienweg liegenden Wallfahrtsorte werden vorgestellt; dazwischen Naturaufnahmen aus Franken in allen vier Jahreszeiten; ca. 80 Minuten, als Video 19,95 Euro, als DVD 24,95 Euro.

„Der Fränkische Marienweg. Pilgern in Unterfranken“ (Video). Ein Film von Andrea Kammhuber zum Fränkischen Marienweg, 43 Minuten, nur erhältlich im BR-Shop; Artikelnummer: 02113099, 14, 95 Euro.

Weitere Informationen sind erhältlich beim:

Verein der Freunde und Förderer des Fränkischen Marienweges e.V.

1. Vorsitzender Pfarrer Josef Treutlein  
Matterstockstr. 39  
97080 Würzburg

Tel. Nr. 0931/21762  
Mail: [info@fraenkischer-marienweg.de](mailto:info@fraenkischer-marienweg.de)  
Internet: [www.fraenkischer-marienweg.de](http://www.fraenkischer-marienweg.de)

## Emy Roeder, die bedeutende Bildhauerin des Expressionismus, kam vor 120 Jahren in Würzburg zur Welt

von  
Willi Dürrnagel

Vor 120 Jahren, am 30. Januar 1890, erblickte Emy Roeder in Würzburg das Licht der Welt. Sie war das Kind einer alteingesessenen Würzburger Bürgerfamilie, deren Wohnhaus am Marktplatz/Ecke Schustergasse stand. Die Familien ihres Vaters und ihrer Mutter waren seit Jahrhunderten in Würzburg als Kaufleute ansässig. Auch ihr Vater war Kaufmann, doch galt seine Liebe der alten fränkischen Kunst, und so erweckte er in Emy Roeder frühzeitig die Verbundenheit zu und die Freude an heimatlichen Bauten und Bildwerken. Sie hatte eine schöne Jugendzeit in dem alten Hause am Markt, in dem Garten und dem Weinberg

vor der Stadt, wie sie selbst immer wieder hervorhob.

Emy Roeder besuchte in Würzburg die Bildhauerklassen des alten „Polytechnischen Zentralvereins“. Der geschätzte Würzburger Bildhauer Arthur Schlegelmüning war ihr erster Lehrer. München, wo sie hoffte, weiter zu lernen, wurde ihr aber zur Enttäuschung. Nur kurz besuchte sie die Holzschnitzerschule in Oberammergau. Sie wurde dann Schülerin von Bernhard Hoetger, der ihr ein guter Lehrer war. Bei ihm in Darmstadt und in Fischerhude wohin Hoetger übersiedelte, verbrachte sie